



Pavillon

STUTTGART. IRGENDWANN IM HERBST.

Der Richter ist zu spät. Sophie blättert noch einmal in der Akte. Pirlo sortiert seine Haare. Jeder glänzt damit quasi in seinem Bereich. Als Pirlo auffällt, dass ihn die Sitzungsvertreterin der Staatsanwaltschaft entgeistert dabei beobachtet, wie er so verzweifelt wie entschlossen versucht, eine widerspenstige Strähne hinter seinem rechten Ohr zu verstauen, bemüht er sich darum, einigermaßen souverän aus der Nummer zu kommen. Was nicht gelingt. Natürlich nicht. Vorsichtig schielt Pirlo nach links. Wäre ja auch irgendwie unglücklich, wenn Sellmayer seine spontane Geistesabwesenheit allzu sehr mitbekommen haben sollte. Der allerdings hat gerade ganz andere Sorgen. Immerhin darauf kann Pirlo sich verlassen.

Sellmayers Kummer fängt schon bei seinem Namen an. Leo Sellmayer kennt kein Mensch. Wenn es nach ihm geht, soll das gern so bleiben. Oder besser: Ganz unbedingt. Draußen, in der Welt außerhalb dieses Saals, ist der Name zu dem sehr gepflegten Gesicht mit den knopfdunklen Augen Khan Khalifi. So kennt ihn so gut wie jeder, der in irgendeiner Form mit einem Smartphone umgehen kann. Es mag dafür Gründe der Coolness geben. Und wer ist Pirlo schon, dass er jemanden dafür verurteilen könnte, unter einem anderen Namen durchs Leben zu gehen? Jedenfalls bei Sellmayer/Khalifi soll das Pseudonym gefälligst gewahrt bleiben. Interessanterweise sieht das auch das Landgericht Stuttgart so. Pirlo ahnt, dass das für die Verteidigung ein echter Hoffnungsschimmer ist. Ansonsten sieht Sellmayer/Khalifis Ausgangskonstellation aktuell noch nicht besonders gut für ihn aus. Immerhin ist sie schön schräg.

An sich ist die Angelegenheit schnell erzählt: Im letzten Sommer war Khan Khalifi für Dreharbeiten in Stuttgart. Die Idee war schlüssig. Khalifi steht für cleveren HipHop, weiche Beats, schlaue Reime. Pirlas Herz hängt zwar eher an lauten Gitarren. Mit dem, was Khalifi macht, kann er aber auch was anfangen. Wenn Sophie und Wang abends in der Kanzlei die Boxen aufdrehen, draußen die Sonne

scheint und diese gechillten Klänge durch den Raum wabern, hat das was. Es lag daher nahe, ein Video in Stuttgart zu drehen, quasi als kleine Hommage an das, was Khalifi nicht müde wird, als seine Einflüsse zu erklären: Die Fantastischen Vier. Freundeskreis. Cro. Die üblichen Kandidaten. All das hat auch geklappt. Pirlo hat das Video gesehen. Eigentlich ist alles drin: Der Kessel. Der Neckar. Der Fernsehturm. Die Staatsgalerie. Der Bahnhofsturm. An einer Stelle turnt Khalifi in der Wilhelma auf einem Abenteuerspielplatz herum. Zum Abschluss cruist er einmal quer über den Vorplatz des Schlosses. An der Pagode steigt er aus, um ihn herum ein Haufen entrückter Schwaben. Alle jubeln. Er reckt den Daumen. Allseits gute Laune. Womit das Ganze sein Bewenden hätte haben können.

Wie das aber mit dem Konjunktiv nun mal ist: Die Sache kam anders. Sehr sogar. Khalifi hatte Gefallen an Stuttgart gefunden. Vor allem der Musikpavillon auf dem Schlossplatz hatte es ihm angetan. Als die Crew schon in den Betten des Marriott-Hotels schlummerte, beschloss er zum Abschied aus dem Süden noch eine nachdenkliche Runde zu drehen. Wer kann schon wissen, wann und wo einen die Inspiration ereilt? Der Rest ist schnell erzählt: Khalifi sprang in seinen Wagen und kurvte um vier Uhr nachts durch die Innenstadt, brav nochmal die Konrad-Adenauer-Straße rauf und runter. Als Finale seines Ausflugs peilte er die Königstraße und den Pavillon an. Was man wörtlich nehmen durfte. Statt eines aufgereckten Daumens und wilden Jubels gab es einen gebrochenen Außenpfosten. Das für sich war unangenehm. Danach wurde es aber erst so richtig peinlich: Khalifi/Sellmayer hatte zwar den Pavillon zerlegt, entpuppte sich aber etwas überraschend als ein höflich-betretener Mensch, der auf die Polizei wartete und den Schaden sofort begleichen wollte. Bei den ankommenden Staatsdienern hatte er sich direkt entschuldigt. Er war bei seiner Fahrt komplett nüchtern. Und, um alles wirklich katastrophal zu machen: Das Auto war ein BMW. Mit anderen Worten: Unter ziemlich jedem Gesichtspunkt schwäbischen



Pavillon

STUTTGART. IRGENDWANN IM HERBST.

Rock 'n' Rolls hatte Khalifi auf ganzer Linie versagt.

„Es war ja auch wirklich nicht so gewollt“, hatte er niedergeschlagen gemurmelt, als er zwei Tage später bei Pirlo und Sophie in der Kanzlei aufgeschlagen war. Worauf dieser nachdenklich-besorgte Augenaufschlag gefolgt war, der Pirlo an jedem Bahnhof von allen möglichen Werbeplakaten entgegenschmachtete. „Meinen Sie, das spielt eine Rolle?“

„Kaum“, hatte Pirlo knapp gesagt. Wenn auch auf eine, wie er fand, nette Weise. Außerdem hatte er die Auflösung gleich hintergeschoben. „Darauf kommt es gerade aber auch nicht wirklich an.“

Was stimmte. Warum genau Khalifi den Pavillon umgemäht hatte, war weitgehend unklar. Möglich war vieles. Müdigkeit. Ausweichmanöver. Wilde Zerstörungswut. Khalifi selbst blieb dabei, dass er es sich einfach nicht erklären könne. Womöglich kam das der Wahrheit am nächsten. Manchmal ist das eben so. Menschen machen Sachen. Manche sind schlau. Viele sind es nicht. Einen Pavillon auf dem Stuttgarter Schlossplatz zerlegen gehört definitiv zur zweiten Kategorie. Und klar, nach solchen Aktionen wünscht man sich, man habe das irgendwie besser doch gelassen. Aber manches ist dann eben doch vom Ergebnis zu sehen. Zumal das hier keine Tragödie ist. Erst recht, wenn man die innere Einstellung zum Geschehen ohnehin nicht beweisen würde können.

„Eine fahrlässige Sachbeschädigung ist nach deutschem Recht nicht strafbar“, hatte Sophie erklärt.

„Und dass das eine vorsätzliche Heldentat war, glaubt wohl auch kein Mensch“, hatte Pirlo hinterhergebrummt.

Woraufhin Khalifi eine so richtige wie berechtigte Frage gestellt hat-

te. „Was wollen sie in Stuttgart dann überhaupt von mir?“

Pirlo hatte halb erfolgreich ein Gähnen niedergerungen. In der Casa Palmieri war es am Abend zuvor doch wieder etwas später geworden. Dann hatte er gegrinst. „Ganz ehrlich. Keine Ahnung. Aber das finden wir schon raus.“

Was die Sache zum gegenwärtigen Tag bringt. Landgericht Stuttgart, Saal 105. Allgemeine Strafsachen. Drei Monate sind vergangen. Viel ist nicht passiert. Zur Akte gehören kaum fünfzig Seiten. Am Schlossplatz waren bei Khalifis Stunt nur ein paar Nachtschwärmer unterwegs, die als Zeugen nicht mehr als das Offensichtliche berichten konnten. Ein Cabrio hatte im Pavillon geparkt. Der hatte das nicht überstanden. Es war die falsche Automarke. Das stand allerdings auch vorher schon für alle fest. Die Staatsanwaltschaft scheint trotzdem fest entschlossen. Und so ist das dann eben.

„Müssen wir da wirklich hin?“, hat Khalifi allein auf dem Weg zum Landgericht locker zwanzig Mal gefragt.

Pirlos hatte sich auf ein Nicken beschränkt. Sophie erbarmte sich allerdings und erklärte Khalifi die Lage noch einmal: „Die Staatsanwaltschaft ist die Herrin des Vorverfahrens. Wenn sie nicht klein beigt und weiter auf einer vorsätzlichen Sachbeschädigung beharrt, muss sich das Gericht mit der Sache befassen. Das hat es getan und, ehe es über eine Eröffnung des Hauptverfahrens entscheidet, zum Rechtsgespräch eingeladen. Glauben Sie mir, das ist mehr gut als schlecht.“

„In Ordnung“, hatte Khalifi gemurmelt. „Und danke.“



Pavillon

STUTTGART. IRGENDWANN IM HERBST.

Sophie hatte genickt und ihm im Gerichtssaal Zuversicht verbreitend auf die Schulter geklopft. Pirlo hatte damit angefangen, an seinen Haaren herumzufummeln. Seitdem warten sie auf den Richter. Zumindest bis jetzt.

Als der Vorsitzende Richter den Saal betritt, erledigt er alles zu Sagende in einem Rutsch. „Herrschaft, in der Kantine gab’s Maultaschen und da händ ich fast die Zeit vergessen.“ Was jetzt zugegebenermaßen nicht besonders viel an Inhalt ist. Aber eben doch alles Wesentliche enthält. Wobei, ein Detail fehlt Pirlo dann doch noch.

„Wir freuen uns, dass Sie hier sind, Herr Vorsitzender –“ Er stockt und merkt, dass er den Namen vergessen hat.

„Häberle“, raunt Sophie von der Seite.

„Ernsthaft?“, fragt Pirlo.

Er sieht, wie Sophie genervt mit den Augen rollt. „Was mein Kollege zum Ausdruck bringen will, Herr Vorsitzender Richter Dr. Häberle, ist, dass er sich fragt, warum wir, so schön es in Stuttgart auch sein mag, überhaupt hier sein sind.“ Dann wendet sie sich an Pirlo. „Das ist doch richtig, oder, Herr Dr. Pirlo?“

„Absolut“, grinst Pirlo. „Ich schließe mich meiner Kollegin, Frau Mahler, an. Also: Was verschafft uns und unserem Mandanten und uns die Ehre eines Termins vor Ort?“ „Ja gut, das ist eigentlich ganz einfach“, greift Häberle auf, „mir kenntet das in zwei schnelle Zählerbeantworten: Zehntausend und zwei Millionen.“

Pirlo nickt. Ein schwäbischer Richter, der über Zahlen spricht. Gut, dass es hier kein Klischeespruchsparschwein gibt. Vielleicht ist es aber auch nur gerade auf dem Weg zur täglichen Schlachtung.

Dann hat er einen Gedanken und reißt sich zusammen. „Zehntausend Euro sind der Schaden am Pavillon.“ Häberle nickt zufrieden. „Der ja aber längst beglichen ist.“ Auch hier nickt der Vorsitzende.

„Und die zwei Millionen –“ setzt Pirlo an und hofft, dass Häberle ihm schon zur Seite springen wird. Was der dann auch dankbarerweise macht.

„Ha des sind seine Follower auf Instagram.“

Pirlo verdaut das kurz. Danach stellt er eine aus seiner Sicht sehr naheliegende Frage. „Und?“

Häberle nickt. Dann putzt er seine Brille und legt sorgfältig seine Ellbogen auf dem Pult ab. Womöglich will er den Stoff schonen. Eventuell wird es hier jetzt auch nur besonders wichtig. Vielleicht trifft aber auch einfach beides zu.

„Jetzt stellen Sie sich doch nur einmal vor, wir eröffnen das Verfahren gegen den Herrn Sellmayer. Was glauben Sie denn, wie viele von denen Follower wir dann vor der Tür stehen haben, wenn die wissen, dass mir wege so was verhandlet.“

Pirlo beginnt zu ahnen, in welche Richtung Häberles Denken geht. „Das wäre sicher eine große Sicherheitsbelastung für das Gericht.“ Häberle nickt wieder. Leider geschieht das zu schnell, als dass er Pirlo hätte bremsen können. Oder der sich selbst. „Ein nachvollziehbarer Gedanke“, hört er sich sagen. „Wenn hier zwei Millionen Leute rumrennen, ist das ja auch ein Haufen Arbeit bei der Kehrwoche.“ Er hört, wie neben ihm Sophie scharf die Luft einzieht. Häberle ficht das alles aber nicht an. Er nickt einfach weiter. „Und genau deswegen hab’ ich zum Rechtsgespräch eingeladen.“ Dann dreht er sich zur Staatsanwaltschaft. „Wobei ich auch immer noch net richtig



Pavillon

STUTTGART. IRGENDWANN IM HERBST.

versteh, was Sie eigentlich an dem Fall so stört, Frau Staatsanwältin Oettinger.“

„Naja“, hebt die Strafverfolgerin an und Pirlo ist ein bisschen erleichtert, dass sich bei ihr kein Dialekt abzeichnet. Allein, weil ihn das davor bewahrt, von Sophie unter dem Tisch getreten zu werden. Schon wieder. „Naja, uns kam das einfach sehr dubios vor, dass der Herr Sellmayer mitten in der Nacht mit seinem Auto durch die Innenstadt gefahren und dann im Pavillon gelandet sein soll. Und das nüchtern.“

„Aber genau so war das“, schaltet sich Sophie schnell ein, ehe Khalifi selbst spricht. Er soll hier weiter schweigen, jedenfalls solange nicht klar ist, wo das Ganze hinführt. Pirlo hat da allerdings langsam eine Ahnung. „Ich nehme an, Sie wollten sich einfach mal einen Eindruck davon verschaffen, wer und wie diese Person des sonst nur öffentlich vorkommenden Künstlers eigentlich ist und im Gerichtssaal wirkt, vor allem dann, wenn es sich mal nur um den hinter den Kulissen wandelnden Herrn Sellmayer handelt.“ „So ist es“, erklärt die Staatsanwältin ungerührt, linst aber doch möglicherweise einen Augenblick zu lange zu Pirlös schmuckem Mandanten. Und zeichnet sich da nicht an der Wange etwas Röte ab? Man weiß es nicht. Es kommt aber auch nicht darauf an.

„Das ist ja jetzt geschehen und Sie merken, dass Herr Sellmayer ein so freundlicher wie redlicher, wie im Übrigen nicht vorbestrafter Zeitgenosse ist, dem der Unfall außerdem von Herzen leidt.“ Neben Pirlo nickt der Mandant so heftig, dass Pirlo sich Sorgen macht, ob er nicht nachher was an der Wirbelsäule hat. „Ich seh des übrigens scho au so“, meldet sich Häberle von der Richterbank.

durch ist. „Wollen wir das Verfahren dann nicht vielleicht doch einstellen?“, fragt Pirlo. Der Richter und die Staatsanwältin nicken. Immerhin dazu ist sie noch gut in der Lage. „Mit Auflage oder ohne?“, fragt Häberle in ihre Richtung.

Pirlo geht dazwischen. Eine Pointe kann er zum Abschluss noch versuchen. „Ich schlage einfach vor, mein Mandant erklärt durch mich, dass es eine blöde Idee war, mit der falschen Automarke in der schwäbischen Hauptstadt herumzugurken. Künftig hält er besser die Augen auf und wählt nur noch Fabrikate vom heimischen Todesstern des Südens.“ Häberle lacht. Damit ist das Ding gegessen. Der Vorsitzende Richter packt zusammen und fragt: „Na, Frau Mahler, Herr Dr. Pirlo, was fangt Sie jetzt mit dem an, was Sie hier in Stuttgart erlebt habet?“ Pirlo grinst. „Wir nehmen das einfach mit nach Düsseldorf und erzählen es einem, den wir mögen. Der schreibt das dann auf und wir hoffen, dass die Leute Spaß daran haben.“

In diesem Sinne: Danke Stuttgart, für einen sehr unterhaltsamen, schönen und erlebnisreichen Abend. Ganz bestimmt sehen wir uns bald mal wieder.

Bis dahin gilt: Fleißig die PIRLO-Bücher aus dem Verlag S. Fischer/Scherz lesen. Der erste Band „Gegen alle Regeln“ ist bereits im Handel und überall erhältlich. **Der zweite Band „Falsche Zeugen“, erscheint am 10.08.2022.** Das dritte Buch zu Pirlo und Mahler, „Gefährlicher Freispruch“ kommt im August 2023 in den Buchhandel.

Die Staatsanwältin sagt nichts, könnte sich aber auch einfach in Khalifis Augen verloren haben. Womit das Ganze hier eigentlich